**SprachLust - Eröffnungsansprache**

Herzlich willkommen bei der Präsentation des Projektes SprachLust. Zuallererst darf ich Ihnen jene Menschen vorstellen, für die ich hier stellvertretend stehe. Die Menschen, die in vielen Monaten der Konzeptarbeit den harten Kern einer Entwicklertruppe gebildet hat.

Dies sind:

Mag. Karin Wolf, Institut für Kulturkonzepte

Katharina Neumayr, Projektleiterin SprachLust

Verena Fellinger, Geschäftsführerin Kunstbox

Prof. Dr. Hannes Scheutz, Paris-Lodron-Universität Salzburg

Prof. Mag. Dr. phil. Gerhard Blechinger, Fachhochschule Salzburg

Würde man diese Runde interpretieren wollen, käme man auf einen einfachen Schluss, nämlich:

**Sprache trifft Wissenschaft trifft Kunst.**

Diese Formel könnte der Ausgangspunkt einer abenteuerlichen Reise in das Wunder der menschlichen Sprache sein. Denn es gilt eine Lücke zu schliessen. Während es Museen für nahezu alle Themen gibt (naturwissenschaftliche, völkerkundliche, technische, kunsthistorische usw.), ist ein solcher Ort der Vermittlung für das breite Feld der Sprache noch überfällig.

Eine Chance für etwas Neues, Einzigartiges. Ein Haus, das eine Brücke baut zwischen Wissenschaft, Kunst und Publikum, zu verstehen als Museum auf dem letzten Stand der Vermittlungstechnik, ein Haus, das mit einem hohen Anteil an Multimedialität die Genres spielerisch und zukunftsorientiert zusammenführt.

Warum ausgerechnet Sprache? Die wachsende Bedeutung der Sprache ist unübersehbar: Immer mehr Menschen auf der Welt müssen immer mehr miteinander kommunizieren. Dabei bedienen sie sich zwar einer immer geringeren Zahl von einzelnen Sprachen, diese aber werden in atemberaubendem Tempo komplexer, vielschichtiger, kleinteiliger, spezieller und umfangreicher.

Zahlreiche Experten vermuten, dass 2050, wenn wir mit neun Milliarden Menschen den Höhepunkt an Dichte und Bevölkerung erreicht haben, die Kommunikation untereinander zur größten aller Herausforderungen wird. Die wissenschaftliche Vorstellungskraft der Sprachforscher wird hier auf eine harte Probe gestellt, sie dürften in den kommenden Jahrzehnten in aufregenden Zeiten leben.

Vor diesem Hintergrund erscheint es plausibel, den ersten Schritt zu tun, ein „Haus der Sprache“ zu schaffen, ein „Sprachmuseum“ in bestem Sinne. Denn um zu wissen, wo wir hingehen, sollten wir wissen, wo wir herkommen - das gilt auch und im Besonderen für die Sprache. Darum ist die Schaffung eines „Sprachmuseums“ von außerordentlichem öffentlichen Interesse.

Heute präsentieren wir eine Machbarkeitsstudie für dieses Projekt. Um aber diese Studie nicht nur auf Papier zu präsentieren, haben wir begleitend dazu eine Ausstellung geschaffen. Mit acht Themen aus dem unerschöpflichen Spektrum der sprachlichen und sprachwissenschaftlichen Welt. Die Miniatur eines Sprachmuseums sozusagen. Zum Anschauen und Probieren. Mit dem Anspruch, das Interesse für die vielfältigen Aspekte der menschlichen Sprache zu wecken.

Seit Februar 2013 hat das Kernteam mit vielen anderen ExpertInnen aus allen relevanten Bereichen daran gearbeitet, die Vision eines Sprachmuseums in eine begreifbare Form zu gießen. Bevor wir zu den Details der Studie und zur Besichtigung der Ausstellung kommen, möchte ich noch einige Grundsatzfragen mit JA schon im Vorfeld beantworten:

1. Ja, wir glauben fest daran, dass diese Marktlücke geschlossen werden muss, sowohl aus wissenschaftlicher Sicht, aber auch aus der Perspektive einer breiten Öffentlichkeit, und nicht zuletzt auch aus jener der Tourismuswirtschaft.

2. Ja, wir sehen ebenfalls eine große Chance darin, ein Museum dieser Größenordnung auf dem Land zu initiieren und damit ein weit sichtbares Zeichen im Herzen des Salzburger Seenlandes zu setzen - sowohl als kulturelles Statement als auch als wichtigen großen Attraktor.

3. Ja, dies ist sicherlich ein Thema von nationalem Interesse und wir würden es als bahnbrechendes Zeichen sehen, ein Leuchtturm-Projekt für die Zusammenarbeit von Land und Bund zu initiieren. Einen Schulterschluss sozusagen. Das Thema „Sprache“ würde sich fantastisch dafür eignen.

4. Ja, wir wissen, dass das Land Salzburg mit finanziellen Nöten kämpft und die Republik mit der Bugtheater-Misere - wir wissen, dass dies nicht der richtige Zeitpunkt ist, so eine Vision in die Umsetzung treiben zu wollen. Aber wir wissen aus Erfahrung, dass es diesen Zeitpunkt nicht gibt in der Realität. Schon gar nicht in Kunst, Kultur und Wissenschaft. Also vielleicht doch ein guter Zeitpunkt.

5. Ja, es ist Geld da für ein Projekt dieser Größenordnung. Es ist nicht eine Frage des Geldes, sondern eine des politischen Willens. Und des Bewusstseins. Denn allzu oft werden Projekte wie dieses als Luxus abgetan. Aber eine Gesellschaft, die davon ausgeht, dass Kultur und die Vermittlung von Wissen ausserhalb der Schulen ein Luxus ist, hat ein demokratiepolitisches Problem. Denn Kultur und Wissenschaft sind Grundpfeiler der entwickelten Demokratie. Und sie sind auch nicht das Gut einer privilegierten Kaste. Sie sind das Eigentum aller. Und darum versuchen wir, einen Ort zu schaffen, der die Erkenntnisse und die Faszination eines Themas, nämlich jenem der Sprache, allen zugänglich zu machen. Es ist eine politische Entscheidung, wie unser Geld investiert wird – in Einkaufszentren am Stadtrand oder in Orte des Wissens.

Wie soll also unser „Ort des Wissens“, unser „Sprachmuseum“ angelegt sein?

Das wäre ein abendfüllendes Thema, aber nur soviel in wenigen Sätzen:

„SprachLust“ versteht sich als das Haus für Sprache: zu seinen Gegenstandsfeldern zählen sowohl Geschichte und Gegenwart der deutschen und österreichischen Sprachlandschaft, die Entwicklungsbeobachtung regionaler Dialekte als auch die Beleuchtung der Sprachenvielfalt der Welt und ihre Bedeutung.

Die zentralen Felder der Sprachwissenschaft wie die systematische Erforschung und Beschreibung der Sprache unter den Gesichtspunkten ihrer Entstehung sind ebenso Gegenstand wie auch ihre Funktionen und ihre soziologische und psychologische Struktur.

Wir verstehen diesen Ort viel mehr als Science Center denn als Museum, es soll ein informaler Bildungsort werden, der den Besuchern die Möglichkeit gibt, wissenschaftliche Phänomene zu erkunden. Dabei steht unter dem Motto „hands-on“ das Ausprobieren, Experimentieren und Erleben im Mittelpunkt.

Dieses „Haus der Sprache“ soll mithilfe vielfach eingesetzter interaktiver Exponate Spaß und Freude bereiten und dadurch Zugänge zu komplexen Inhalten der Sprachwissenschaften schaffen. Dabei soll das sinnliche Wahrnehmen und Erleben durch Sehen, Hören, Sprechen, Tasten einen besonderen Stellenwert erhalten.

Mit seinen Ausstellungen, Vorträgen und Publikationen will das „Haus der Sprache“ Forum, Archiv und Labor zugleich sein. Erforschen, Sammeln und Vermitteln soll sich auf lebendige Weise durchdringen. Die Phänomene der Sprache und ihre Zusammenhänge sollen sichtbar gemacht und Debatten angeregt werden. „SprachLust“ will als Teilaufgabe auch die Schnittstelle zwischen Sprache und Kunst beleuchten.

Nur rund die Hälfte der Fläche ist mit einer Dauerausstellung belegt, der Rest wird in mehrmals pro Jahr wechselnden Sonderausstellungen, Veranstaltungen und Vorträgen der Vielfalt des Themas Sprache gerecht werden. Damit wird das Haus auch für Besucher, die mehrmals im Jahr kommen, interessant bleiben.

In diesem Sinne sollte auch die Detailkonzeption angelegt sein:

1. Die Architektur muss in der Lage sein, die Botschaft, den Anspruch dieses Projektes zu übersetzen, die Sprache dafür zu finden. Die Sprache der Form, der Struktur, der gebauten Intelligenz. Darum bevorzugen wir eher einen Neubau als eine Altbau-Nutzung. Ein geladener Wettbewerb wäre hier das Instrument.

2. Die Konzeption der Ausstellung, das Herz des Projektes, das Vermittlungs-Instrument würden wir in den Händen eines der ganz Großen sehen: Joseph G. Ansel – der Spezialist bei der Entwicklung von Science-Museen weltweit. Von 1974 bis 1983 hat er das Exploratorium in San Francisco entwickelt und geleitet. Ihm an die Seite stellen würden wir den Künstler Tobias Rehberger, bekannt durch seine verstörenden Rauminstallationen.

Das „Haus der Sprache“ wird internationale Strahlkraft besitzen und fest in der Region verankert sein. Durch die besondere Ausrichtung des Schwerpunktes „Österreichische Sprachlandschaft - Dialekte“ und die vielfältigen Ausstellungsaktivitäten nimmt das Science Center „SprachLust“ in der nationalen und internationalen Museumslandschaft eine unverwechselbare Position und Alleinstellung ein.

Wir wollen mit dem „Haus der Sprache“ ein offenes Forum schaffen, eine Begegnungsstätte und einen Lernort, um das in die Öffentlichkeit zu transportieren, was für Sprachwissenschaftler die Grundlage ihres Tuns ist:

Interesse, Begeisterung und Staunen über die Mannigfaltigkeit der menschlichen Sprache zu wecken.

Nun zur Machbarkeitsstudie. Sie wurde in enger Zusammenarbeit mit Karin Wolf / Institut für Kulturkonzepte und Christian Waltl / KulturAgenda – Institut für Museen, Kulturwirtschaft und Publikum erarbeitet.

Die wichtigsten Kennzahlen im Überblick:

Das Publikums-Potenzial schätzen wir im ersten Jahr mit aller kaufmännischen Vorsicht auch im Bezug auf den Standort auf 50.000 Besucher.

Zum Vergleich:

- Salzburg Museum 90.000

- Spielzeugmuseum 60.000

- MDM 130.000 (2 Häuser)

- Haus der Musik Wien 200.000

Eigentlich schätzen wir das Potenzial aber höher als 50.000 ein, schon alleine im Tourismus gibt es einiges an Schätzen zu heben. Vertraut man der Statistik Austria, hatten wir letztes Jahr rund 6,5 Mio. Touristen im Land Salzburg. Davon sind 64,4%, also rund zwei Drittel aus deutschsprachigen Ländern wie Österreich, Deutschland, Schweiz und Liechtenstein.

Der Bedarf an Flächen: Wir benötigen mindestens eine Netto-Nutzfläche von 3500 qm auf einer Aussenfläche von 15.000 qm Bauland. Die dafür veranschlagte Investitionssumme beläuft sich auf 26 Mio. Euro, da ist alles inkludiert: Bau, Einrichtung usw. usw. Der jährliche Aufwand wird mit 3,4 Mio. Euro veranschlagt, wobei hier die größte Position die Personalkosten sind - bei einem errechneten Personalstand von 34 Mitarbeitern. Die Einnahmen aus Eintrittsgeldern werden mit 360.000 Euro angenommen, ein Wert, der im internationalen und nationalen Vergleich als üblich einzustufen ist.

Zuletzt noch eine zeitliche Perspektive – wir würden die Eröffnung in einem Zeitfenster von 2018 bis 2020 sehen. Das ist realistisch - aber hängt natürlich von der Grundentscheidung der Investoren und Fördergeber ab.

**Kontakt:**

Leo Fellinger

Kulturverein KunstBox Seekirchen

Anton Windhager-Straße 7

5201 Seekirchen

www.kunstbox.at

[www.sprachlust.at](http://www.sprachlust.at)

leo.fellinger@kunstbox.at